

Hessischer Rundfunk: "Gottesdienstübertragung"
Roswitha Alterhoff, Prälatin
Kassel

25.12.2009

Wer spielt mit?

Predigt im Rundfunkgottesdienst am 25. Dezember 2009

Evangelische Kirche des Diakonissenhauses Kassel

1.

Liebe Hörer und Hörerinnen, liebe Gemeinde, hunderttausende Male wird in der Heiligen Nacht das Krippenspiel aufgeführt. Wer möchte mitspielen? Jedes Jahr wird zur Vorbereitung des Krippenspiels diese Frage gestellt. Und jedes Jahr drängeln sich viele Kinder aus dem Kindergottesdienst oder aus der Konfirmandengruppe, um mitspielen zu können. Kinder spielen gern, manchmal auch Erwachsene. Und wenn es dann ernst wird und die Rollen ausgewählt werden, dann gibt es sofort Anwärter für die Hirten, für die Engel; auch für die unfreundlichen Wirte, den stolzen Kaiser Herodes, die drei Weisen, die als Könige ausstaffiert werden. Und schließlich die Hauptrollen. So unbeliebt, wie die Rolle des Josef bei Jungen ist, so ist es ein Traum für die meisten Mädchen, einmal die Maria spielen zu dürfen. Einmal Maria sein, einmal die Hauptperson im Krippenspiel sein - das wär's.

Es ist ja eine merkwürdige Hauptrolle. Maria muss gar nichts sagen. Sie muss nur da sein. Und sie ist doch die Hauptperson. Einem Kind das Leben schenken, das ist das größte Wunder der Welt. Und es ist zugleich doch das Natürlichste und Selbstverständlichste von der Welt; das, was jeden Tag millionenfach auf der Welt geschieht. Da sein für ein Kind, für die Kinder und Enkel, für die nächsten Generationen – da sein für ein anderes, noch ungeschütztes Leben, das ist eine Hauptrolle.

Leben ermöglichen ist immer ein weihnachtliches Ereignis.

Mit jedem Kind sagt uns Gott: Wie gut, dass du da bist. Das hat er auch zu uns damals gesagt. Gott wird ein Kind, das ist die weihnachtliche Botschaft. So klein, so verletzlich liefert er sich dieser Welt aus. Und will uns, die wir in der Welt leben, damit sagen: Wie gut, dass du da bist. So antworten auch die Engel auf die Nachricht von der Geburt Jesu, so antworten die Hirten und alle, die zur Krippe kommen.

Hessischer Rundfunk: "Gottesdienstübertragung"
Roswitha Alterhoff, Prälatin
Kassel

25.12.2009

Einfach da sein, so selbstverständlich und so nahe. Kindern nahe sein, Menschen nahe sein ist ein göttliches Geschehen. Und alles begann damals in Bethlehem, der kleinen Stadt

Lassen Sie uns jetzt einige Augenblicke auf dieses englische Weihnachtslied von der kleinen Stadt Bethlehem hören.

Empore

/

Kantorei:

„O Bethlehem, du kleine Stadt...“

2.

Danach dann, liebe Hörer, geht es doch recht irdisch zu in der himmlischen Weihnachtsgeschichte. Maria tut das Naheliegende. Sie wickelt ihr Kind in Windeln und legt es in eine Krippe. Eine Futterkrippe für die Tiere im Stall war das. Es war eben nichts Besseres da für ihr Kind. Es wird genommen, wie es eben ist. Maria fackelt nicht lange. Sie hat keine andere Wahl. Sie richtet sich da ein, wo sie ist. Sie macht aus dem, was da ist, das Beste, für ihr Kind. Josef hilft ihr dabei. Vermutlich besorgt er Essen und macht Feuer, damit niemand frieren muss. Natürlich könnte alles viel schöner sein, komfortabler und angenehmer, vor allem für das Kind.

Aber das ist ja die große Aufgabe für Maria und Josef in der Heiligen Nacht: Dem Leben Raum schaffen, egal wo und egal wie. Das ist eine ganz große Leistung - und gleichzeitig ist es so selbstverständlich. Es geschieht jeden Tag. Wir registrieren das nur nicht so deutlich. Viele haben eben lieber einen Hang zu Negativschlagzeilen, zum Außergewöhnlichen, zur Sensation. Wir können auch viel einwenden gegen Babyklappen und anonyme Geburten. Aber auch diese Mütter, denke ich, wollen für ihr Kind nur das Beste. Sie haben es am Leben erhalten und vertrauen es anderen Händen an, die besser für ihr Kind sorgen können. Sie haben damit womöglich kinderlose Eltern glücklich gemacht.

Maria richtet sich dort ein, wo sie ist; wo Gott sie hingeführt hat. Geschehen ist das durch diesen merkwürdigen Erlass des volkszählenden Kaisers Augustus, der sich seiner Steuereinnahmen vergewissern wollte und der sich in seiner Allmacht mit

Hessischer Rundfunk: "Gottesdienstübertragung"
Roswitha Alterhoff, Prälatin
Kassel

25.12.2009

Gott verwechselt. Die hochschwängere Maria mit ihrem Josef musste deswegen von Nazareth nach Bethlehem ziehen.

Hier dann geschieht wieder das Wunder: Wo wir sind, dort ist auch immer Raum für Gott. Wie gut, dass du da bist, sagt Gott. Auf dich kommt es an, nicht auf deine Umgebung, sagt Gott. Wir spielen bei Gott die Hauptrolle, auch wenn wir nichts Großartiges zu bieten haben. Wir sind wichtig, einfach weil wir da sind.

Bevor ich noch einmal über die Worte nachdenke, die Maria in dieser Nacht hört, erklingt weihnachtliche Musik.

Empore / Instrumente

3.

Maria merkte sich all die Worte, die von diesem Kind gesagt wurden von den Hirten und den Königen. Und sie bewegte alle Worte in ihrem Herzen.

Maria muss auch nichts sagen. Sie lässt einfach das große Geschehen in sich wirken. Von außen sieht man es nicht. Aber alles ist in Bewegung. Die Familie wanderte zu ihrem Geburtsort, die Engel kamen vom Himmel auf die Erde, die Hirten eilten von ihren Feldern in den Stall. Und die drei Weisen kommen sogar auf langen Wegen aus ganz fernen Landen und bewegen sich zu diesem Kind hin.

Maria bewegt sich nicht. Aber sie bewegt die Worte in ihrem Herzen.

Worte, die wir im Herzen bewahren, sind die kostbarsten Worte. Sie haben uns vielleicht einmal weitergeholfen. Es kann der Konfirmationsspruch gewesen sein, der Bibelspruch zur Trauung oder einfach das Wort eines guten Freundes. „Du kannst dich auf mich verlassen“, hat damals der Freund gesagt und sich daran gehalten; oder jemand hat gesagt: „Du kannst immer zu mir kommen“. Wir Menschen leben von solchen Worten. Wir haben sie in unseren Herzen eingeschlossen. Sie sind uns so wertvoll, dass wir sie nicht herum posaunen müssen. Aber wir denken oft an sie, sagen uns manche Worte vielleicht immer wieder einmal leise vor. Sie bewegen uns im Inneren.

Hessischer Rundfunk: "Gottesdienstübertragung"
Roswitha Alterhoff, Prälatin
Kassel

25.12.2009

So wirkt Gott in der Welt. Die Bewegung fängt innen an. Gott fängt immer ganz klein innen an. Man merkt es nicht immer gleich. Vielleicht kann man es zunächst gar nicht richtig einordnen. Und trotzdem gibt es so ein Ahnen: Gott ist da. Mit den Augen der Liebe mag es gelingen zu sehen, wie Gott wirkt. Er ist da. Gott muss nicht laut sein oder spektakuläre Dinge tun. Wie gut tut das, einfach nur da sein. Wie unendlich gut tut es der Welt, dass Gott einfach da ist – in einem kleinen Kind.

Später wird es der erwachsene Jesus mit seinen Worten so sagen: Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es beobachten könnte. Man wird auch nicht sagen, hier ist es oder dort ist es. Das Reich Gottes, das Reich der Liebe und des Mitgefühls, braucht keinen Lärm und keine Sensationen. Das Reich Gottes ist mitten unter euch. Es ist in den Worten und in der Liebe der nächsten Menschen, die uns sagen: Wir gut, dass du da bist. Amen.

Wir singen nun vom Lied 37, „Ich steh an deiner Krippen hier...“,
die erste und die letzte Strophe.